

Christine Steinwasser

Meine Leiche, deine Leiche

Ein witziger Krimi mit vielen Mördern und "nur" einer Leiche

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinformation

Der Unternehmer Albrecht Greifenbrecht lässt alle Menschen in seiner Umgebung spüren, dass sie ihm schnurz sind und er die Macht und das Geld hat. Ob das seine Ehefrau und die Tochter sind, die unter seinem Despotismus und seinem Geiz leiden oder der Buchhalter, der zuwenig Gehalt bekommt oder der Kompagnon, dem die Anerkennung fehlt. Sie alle wollen ihn umbringen und jeder einzelne findet eine Möglichkeit, den Plan in die Tat umzusetzen. Nur zwei sind wirklich unschuldig - und ausgerechnet auf die fällt der Verdacht. Zuerst ist es der Hausmeister, der die Leiche mehrmals findet, weil sie immer wieder von einem der "Mörder" woanders versteckt wird. Danach knöpfen der Inspektor und sein etwas trottlicher Assistent sich die Sekretärin vor. Die Unglückliche wird nach "Kripo-Manier" ins Kreuzverhör genommen und gesteht endlich, jahrelang in den Chef verliebt gewesen zu sein - auch ein Motiv. Doch dann plagt die "wirklichen Mörder" ihr Gewissen und einer nach dem anderen gesteht. Dass schlussendlich keiner die schaurige Tat begangen hat, ist eine Pointe, die nicht nur den Inspektor umhaut.

Spielanlass: Kein besonderer Anlass nötig
Spieltyp: Kriminalkomödie
Spielraum: Einfache Bühne genügt
Darsteller: 6m 4w
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 11 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen:

Albrecht Greifenbrecht (Industrieller, Leiche)
Charlotte Greifenbrecht (Ehefrau)
Dietlinde Greifenbrecht (Tochter)
Felicitas Greifenbrecht zu Meise (Schwester)
Alfons Moosgruber (Hausmeister)
Marlene Eisendorf (Sekretärin)
Gottfried Klinger (Buchhalter)
Rupert Graf von Schmierstein (Kompagnon)
Ingo Irre (Kommissar)
Walter Denkste (Kriminalassistent)

Bühnenbild:

Büro mit Schreibtisch und Drehsessel
Einige Stühle
Auf dem Schreibtisch:
Einige Ordner
Ein Telefon
Ein Tablett mit Gläsern und einer Karaffe voll Cognac
Eine schwenkbare Schreibtischlampe

1. Szene

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

(sitzt am Schreibtisch, brüllt)

Eisendorf!

MARLENE EISENDORF:

(hetzt herein, ergebener Blick)

Ja, Herr Greifenbrecht?

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Diktat!

MARLENE EISENDORF:

Jawohl, Herr Greifenbrecht.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

An die Direktion von Knautzen & CoKG. Meine lieben Herren, da Sie unverschämterweise die Frechheit besaßen, uns Teile zu liefern, welche in der Größe um einen ganzen halben Millimeter von den bestellten Teilen abweichen, sehen wir uns gezwungen ...

(steht auf und geht raus)

MARLENE EISENDORF:

(folgt Albrecht Greifenbrecht angestrengt zuhörend und mitschreibend)

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

... jede geschäftliche Verbindung mit Ihnen ab sofort und für immer ab-zu-bre-chen.

(ist draußen, dauert einen Moment, kommt wieder)

MARLENE EISENDORF:

(hinterher)

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Als kleine Lektion für Ihre Unverfrorenheit gegenüber der Greifenbrecht AG zahlen wir Ihnen lediglich 20% des Rechnungspreises. Selbst das ist in Anbetracht Ihres Wucherpreises noch großzügig. In der Hoffnung, nie wieder etwas von Ihnen zu hören, verbleibe ich ohne freundliche Grüße. Etc. etc. Haben Sie's, Eisendorf?

MARLENE EISENDORF:

Äh, nicht ganz.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Was heißt hier nicht ganz? Wozu habe ich Sie denn eingestellt? Da kann ich meine Briefe ja gleich selbst schreiben. Ich habe meine Zeit nicht gestohlen!

MARLENE EISENDORF:

Selbstverständlich nicht, Herr Greifenbrecht. Ich hab's auch schon.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Was stehen Sie dann noch dumm rum? Sie werden nicht für's Rumstehen bezahlt.

MARLENE EISENDORF:

Natürlich nicht, Herr Greifenbrecht.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Ja, wird's dann bald?

MARLENE EISENDORF:

(springt raus)

Jawohl, Herr Greifenbrecht.

(ab)

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

(schreit hinterher)

Und ich will nicht gestört werden.

MARLENE EISENDORF:

(von draußen)

Jawohl, Herr Greifenbrecht.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

(liest)

MARLENE EISENDORF:

(nach einer Weile, zögernd)

Herr Greifenbrecht ? ... äh ...

(lauter)

Entschuldigung, Herr Greifenbrecht?

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

(brüllt)

Was wollen Sie denn schon wieder? Ich kann mich erinnern, laut und deutlich gesagt zu haben, dass ich nicht gestört werden will.

MARLENE EISENDORF:

Aber Ihre Frau ...

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Von dieser Gewitterziege schon gleich zweimal nicht. Sagen Sie Ihr, ich bin nicht da. Und jetzt raus hier.

(wirft mit Stift nach ihr)

MARLENE EISENDORF:

Huch, jawohl, Herr Greifenbrecht.

(ab)

(von draußen)

Aber ich sag' Ihnen doch:

Ihr Mann ist nicht da.

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

Für wie blöd halten Sie mich, Marlene?

(schiebt Marlene Eisendorf zur Seite)

(auf)

Ich habe ihn doch deutlich gehört.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

(zynisch)

Ah, meine werte Frau Gattin! Welch seltene Ehre!

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

Spar dir dein Gesülze. Was fällt dir eigentlich ein, dich mir gegenüber von Angestellten verleugnen zulassen?

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Ach, spiel dich doch nicht so auf. Was willst du überhaupt hier? Die Frau Direktor lässt sich doch sonst nicht hier drin blicken. Die Arbeit könnte sie ja beißen!

(zwickt sie in den Po)

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

Aua. Du bist widerlich. Ich halte es mit dir nicht mehr aus.

Ich verlasse dich.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Wenn du meinst! Und wovon wollt ihr leben?

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

Wieso ihr? Für deine Tochter bist du verantwortlich.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Dietlinde ist volljährig, hat bereits die dritte Ausbildung hinter sich. Ich muss also gar nichts. Das verzogene Gör wird halt arbeiten müssen. Und dir schadet's auch nicht. Von mir bekommst du jedenfalls Niente.

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

Das wagst du nicht.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Wart's ab!

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

Oh, Albrecht.

(voller Abscheu)

Wie ich dich hasse.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Jaja, wenn du mir nichts Neues zu sagen hast, kannst du wieder gehen.

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

Doch, eines gibt's noch: Deine liebe Schwester Felicitas besucht uns für länger.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Was, diese Landplage?

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

(genüsslich)

Ja, denn nach dem Tod ihres Mannes ist ihr so langweilig ...

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

...und da will sie mich unter die Erde bringen oder wie?

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

(zynisch)

Das wäre zu schön.

(ab)

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

(brüllt hinterher)

Träum' weiter.

(blättert)

Eisendorf! Schicken Sie mir den Schmierstein mal her.

MARLENE EISENDORF:

(von draußen)

Jawohl, Herr Greifenbrecht. Sofort, Herr Greifenbrecht.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

(liest, lacht dreckig, hinterlistig; liest)

MARLENE EISENDORF:

(auf)

Der Herr Graf von Schmierstein wäre jetzt da.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Jaja, rein damit.

MARLENE EISENDORF:

(ab)

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

(auf, nervös, mit ausgestreckten Armen auf Greifenbrecht zu)

Lieber Kompanion!

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

(schüttelt nicht die Hand)

Stecken Sie sich Ihren Kompanion sonstwohin.

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

(lacht nervös)

Immer zu Scherzen aufgelegt. Es macht so viel Freude, mit Ihnen zusammenzuarbeiten.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Das hat jetzt ein Ende.

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

(nervös)

Wie meinen? Was hat ein Ende?

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Das Zusammenarbeiten.

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

(lacht nervös)

Wie soll ich das verstehen? Ah so. Sie machen sich wieder über mich lustig. Sie alter Scherzbold.

MARLENE EISENDORF:

(auf)

Ähem, Entschuldigung, Herr Greifenbrecht, aber da ist eine Dame ...

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

(brüllt)

Sehen Sie nicht, dass ich in einer geschäftlichen Besprechung bin? Die Dame kann warten.

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:

(auf)

Diese Damen kann nicht warten.

(theatralisch, überschwenglich)

Hallo, Albrechtlein, mein Kleiner. Na, freust du dich, deine große Schwester mal wieder zu sehen?

(umarmt ihn und erdrückt ihn dabei fast)

MARLENE EISENDORF:

(flüchtend ab)

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Lass deine Finger von mir.

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:

Oh, und was haben wir denn hier für einen gutaussehenden jungen Mann?

(rammt Albrecht Greifenbrecht Ellbogen in die Rippen)

Los, Albrecht, stell uns vor.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Das war mein Kompanion Graf Rupert von Schmierstein. Schmierstein, das ist meine Schwester Felicitas Greifenbrecht, verwitwete zu Meise.

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

(verbeugt sich)

Angenehm.

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:

(begeistert)

Das Vergnügen ist ganz meinerseits, Graf von Schmierstein. Welch edler Name. Ihre Frau ist gewiss ungeheuer stolz auf so eine ehrwürdige Familie.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

(kocht langsam)

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

Oh, ich bin nicht verheiratet.

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:

Oh, wie gut. Äh, ich meine: Wie schade.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Ja, ja, ja.

(schiebt dabei Felicitas Greifenbrecht zu Meise langsam zur Tür)

Wir haben jetzt eine wichtige Besprechung und du störst. Warte gefälligst draußen.

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

(empört)

Aber wie gehen Sie denn mit Ihrer Schwester ...

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

(brüllt)

Hinsetzen und Klappe halten.

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

Aber ...

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

(sieht ihn drohend an)

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

(setzt sich kleinlaut)

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Wo waren wir stehen geblieben?

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

(zögernd)

Bei Ihrem Scherz.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Von wegen Scherz. Unsere Zusammenarbeit ist hiermit beendet.

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

(völlig baff)

Was ... was ... soll das heißen? Beendet?

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Sie sind raus. Tschüss! Finito! Ab die Post! Perdu!

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

(reißt sich zusammen)

Moment mal. So einfach geht das nicht. Schließlich bin genauso Anteilseigner wie ...

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Waren Sie. Sie waren Anteilseigner. Sie hätten eben Ihre Anteile nicht Ihren Gläubigern überschreiben dürfen. Ich habe durch Strohänner Ihre Anteile aufgekauft.

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

Aber ich hätte meine Schulden doch bezahlt, sobald ich wieder etwas flüssiger ...

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

Vergessen Sie's. Sie sind Vergangenheit. Die Greifenbrecht AG gehört jetzt wieder mir allein.

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:
(verzweifelt)
Aber das können Sie doch nicht so einfach machen.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
Ah, Schmierstein, Ihr Gewinsel geht mir auf die Nerven.
(wirft Graf von Schmierstein einen Stoß Blätter zu)
Hier sind die Papiere, wenn Sie's mir nicht glauben wollen.
(geht zur anderen Seite raus)

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:
(sieht die Papiere verzweifelt durch)

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:
(auf, flötend)
Also, jetzt warte ich nicht länger, Albrecht. Albrecht?
(schaut sich um, sieht unter den Schreibtisch)
Aaaalbrecht?

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:
Der liebe Albrecht ist fort!

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:
(trocken)
Verdammt!
(flötend)
Ich meinte ohjeh-mineh! Aber macht nichts. Dafür sind wir
jetzt allein. Was schauen Sie denn so traurig? Freuen Sie sich
denn gar nicht, mich zu sehen?

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:
Das ist die einzige Freude, die mir noch geblieben ist.

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:
Sie kleiner Schmeichler. Ich glaube, Sie könnten mir
gefährlich werden.

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:
Ich glaube, Sie könnten mir gefährlich werden. Aber
vielleicht sollten wir uns woanders ...

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:
... in Ruhe unterhalten? Eine großartige Idee.

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN und FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:
(ab)

MARLENE EISENDORF:
(auf)
Herr Greifenbrecht, Ihre Tochter möchte Sie ... oh ... gar
nicht da ...
(nach draußen gewandt)
Ihr Herr Vater ist gar nicht da, Fräulein Dietlinde.

DIETLINDE GREIFENBRECHT:
(auf)
Dann warte ich eben auf ihn.

MARLENE EISENDORF:
Also, ich weiß nicht, ob ihm das recht ist.

DIETLINDE GREIFENBRECHT:
Das ist mir egal, ob es ihm recht ist oder nicht.

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:
(von draußen)
Dietlinde?

MARLENE EISENDORF:
Ah, Ihre Frau Mama!
(ab)

DIETLINDE GREIFENBRECHT:
Hier, Mama!

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:
(auf)
Ach, hier steckst du! In der Höhle des Löwen. Na? Hat er dir
die Neuigkeit schon verkündet?

DIETLINDE GREIFENBRECHT:
Welche Neuigkeit?

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:
Dass er im Falle der Scheidung keinen Unterhalt zahlt. Weder
dir noch mir.

DIETLINDE GREIFENBRECHT:
Aber er muss doch.

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:
Muss er nicht.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
(auf)
Ah, die Frucht meiner Lenden und Loch meines
Portemonnaies.

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:
Ich gehe lieber. Ich ertrag' ihn nicht mehr.
(ab)

DIETLINDE GREIFENBRECHT:
Was war das? Du zahlst meine Ausbildung nicht mehr?

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
Ganz recht gehört, kleiner Parasit. Ich glaube, dass ich mit
deinem Studium der Parapsychologie, der Astrologie und der
Kunstgeschichte von 1305 bis 1310 genug finanziert habe.
Es ist an der Zeit, dich in die grausame, kalte und harte
Wirklichkeit der Arbeitswelt zu verstoßen.

DIETLINDE GREIFENBRECHT:
(erschrocken)
Das ... das ... kannst du doch nicht tun. Selbst du kannst das
nicht tun ...

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
Lass mich kurz überlegen.
(Denkerpose)
Doch, ich kann das tun.

DIETLINDE GREIFENBRECHT:
(kämpferisch)
Dann will ich mein Erbe ausbezahlt haben. Jetzt.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
(lacht, Hustenanfall)
Dein Was? Erbe? Du glaubst ernsthaft, dass ich dir etwas
vererbe?
(lacht)
Den Pflichtteil vielleicht. Aber den auch nur über meine
Leiche.
(ab)

DIETLINDE GREIFENBRECHT:
(beim Rausgehen zur anderen Seite leise zu sich selbst)
Ganz wie du willst! Ganz wie du willst.
(ab)

GOTTFRIED KLINGER:
(auf, ängstlich um sich schauend)
Gott sei Dank! Keiner da. Wo ist es bloß?
(wühlt vorsichtig auf dem Schreibtisch)
Hoffentlich hat er es noch nicht entdeckt. Ah, da ist es ja.

MARLENE EISENDORF:
(auf, scharf)
Herr Klinger! Was haben Sie hier zu suchen?

GOTTFRIED KLINGER:
(stotternd)
Äh ... äh ... Herr Greifenbrecht hat mich gebeten, einige Unterlagen für ihn zu holen. Ja, genau.

MARLENE EISENDORF:
(zweifelnd)
Und da schickt er den Chefbuchhalter?

GOTTFRIED KLINGER:
(künstlich munter)
Ja, Sie kennen ja unseren Chef. Wenn er was will, dann will er es gleich.

MARLENE EISENDORF:
Hm.
(ungläubig, zögernd ab)

GOTTFRIED KLINGER:
(wartet bis Marlene Eisendorf weg ist, schnappt sich das Hauptbuch, blättert, erschrickt)
Es fehlt.
(blättert hektisch)
Es ist weg.
(verzweifelt)
Verdammt. Er hat es bemerkt. Ich bin erledigt.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
(auf)
Ganz recht.

GOTTFRIED KLINGER:
(erschrocken)
Hach! Herr Greifenbrecht! Wie?

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
Wir haben uns schon verstanden?
(setzt sich, Füße auf den Tisch, betrachtet interessiert die eigenen Fingernägel)
Was macht man mit einem Buchhalter, den man mit den Fingern in der Kasse erwischt?

GOTTFRIED KLINGER:
Aber, Herr Greifenbrecht, ich kann das erklären ...

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
(liest, während er spricht)
Sparen Sie sich Ihren Atem für den Richter.

GOTTFRIED KLINGER:
Aber, Herr Greifenbrecht, ich bin verheiratet und habe vier Kinder. Was soll denn aus denen werden?

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
Das ist Ihr Problem. Und jetzt raus hier. Ich muss den Brief an den Staatsanwalt noch fertig machen.

GOTTFRIED KLINGER:
(flehend)
Herr Greifenbrecht, bitte.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
(brüllt)
Raus!

GOTTFRIED KLINGER:
(ab)

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
(brüllt)

Eisendorf!

MARLENE EISENDORF:
(auf)
Ja, Herr Greifenbrecht?

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
Haben Sie irgendwas zum Essen da?

MARLENE EISENDORF:
Nur ein Schälchen Erdbeeren, Herr Greifenbrecht.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
Huah, wollen Sie mich umbringen?

MARLENE EISENDORF:
Oh, entschuldigen Sie vielmals. Wie konnte ich Ihre Erdbeer-Allergie vergessen.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
Jaja, dann gehe ich jetzt was essen.

MARLENE EISENDORF:
Ähem, Herr Greifenbrecht, Ihre Frau Schwester wartet draußen ...

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
(genervt)
Ja ja.

MARLENE EISENDORF:
(nach draußen)
Ihr Bruder lässt bitten.

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:
(auf)

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
Was willst du?

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:
(nervös)
Wieso? Was sollte ich denn wollen?

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
Red nicht um den heißen Brei! Kommt zu dir ein Greifenbrecht, geht's ihm ganz bestimmt sehr schlecht. Also was ist es diesmal?

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:
Na gut. Ich bin in einer finanziell etwas angespannten Lage ...

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
Also pleite.

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:
... und bräuchte einige Mittel ...
(hastig)
nur vorübergehend ...

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
Vergiss es! Keinen müden Euro.

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:
Aber Albrecht, du bist doch mein Bruder.

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
Ich sagte, vergiss es. Du glaubst doch nicht, dass ich dir einen Cent gebe, nachdem du das Vermögen deines vertrottelten Alten durchgebracht hast.

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:
Aber wovon soll ich denn leben?

ALBRECHT GREIFENBRECHT:
Versuch's doch mal mit Arbeit.

(geheuchelt)

Hach, entschuldige. Was sag' ich da. Du kannst ja nicht arbeiten. Du weißt ja gar nicht, wie sowas geht. Huiuiuiuiui. Was sind wir denn da in für einer dummen Situation. So ein Pech aber auch.

(ab)

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

(auf, schaut sich um)

Ist er weg? Na, wie ist es gelaufen?

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:

Schlechter als schlecht. Er gibt mir keinen Cent.

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

Aber du hast doch einen Anspruch auf's Familienvermögen.

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:

Ich bin zwar die Ältere, aber bei den Greifenbrechts zählen nur die Männer.

(überlegend)

Es sei denn ...

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

Es sei denn was?

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:

Es sei denn, es gibt keinen männlichen Nachfolger. Ach, was sage ich da. Wir haben ja dein Vermögen zum Glücklichen.

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

Ähem.

(peinlich berührt)

Dann werden wir recht unglücklich sein.

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:

Wie meinst du das?

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

Dein lieber Bruder hat mich aus der Firma geschubst, fies und hinterlistig, aber völlig legal. Ich bin also auch pleite.

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:

Dieser Mistkerl. Die Menschheit wäre wirklich besser ohne ihn dran.

(schaut Rupert Graf von Schmierstein vieldeutig an)

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

(schaut Felicitas Greifenbrecht zu Meise eindeutig an)

Und besonders wir wären viel besser ohne ihn dran.

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:

Viel besser.

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

Was wäre wohl, wenn jemand plötzlich ganz müde wird, tief, ganz tief schläft und gar nicht merkt, wie plötzlich irgend etwas den Hals zuschnürt. Immer enger und enger, bis kein Lüftchen mehr durchgeht?

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:

(deutet auf sich)

Schlaftabletten.

(deutet auf Rupert Graf von Schmierstein)

Schnur.

(Rupert Graf von Schmierstein und Felicitas Greifenbrecht zu Meise ab)

MARLENE EISENDORF:

(auf)

Herr Greifenbrecht, ich geh' dann jetzt! Oh ... schon weg ... schade ...

(seufzt, streicht verträumt über die Stuhllehne, ab)

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

(auf, vorsichtig umschauend, spricht mit sich selbst)

So, mein lieber Herr Gemahl.

(nimmt die Flasche Cognac und füllt farblose Flüssigkeit ein)

Ein dreimal Hoch auf Erdbeer-Konzentrat.

(ab)

DIETLINDE GREIFENBRECHT:

(auf, vorsichtig umschauend, nimmt Cognac-Flasche)

So, lieber Herr Papa. Auf mein Chemie-Studium. Das hast du anscheinend vergessen. Lang lebe Zyankali.

(ab)

GOTTFRIED KLINGER:

(auf, vorsichtig umschauend, nimmt Cognac-Flasche)

So, mein lieber Herr Chef. Ich gehe wegen der paar Euro nicht ins Gefängnis. Nur gut, das wir noch etwas Rattengift im Keller hatten.

(schüttet etwas in die Flasche, ab)

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

(auf, sich vorsichtig umschauend, nach draußen)

Die Luft ist rein.

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:

(auf)

Da.

(deutet auf Cognac-Flasche)

Er trinkt abends immer gern noch einen Schluck.

(bröseln die Tabletten in die Flasche, schüttelt)

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

Warte, lass uns noch mehr rein tun. Dann sparen wir uns das Erdrosseln. Und es hinterlässt weniger Spuren.

(bröseln noch ein paar rein)

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:

(hebt die Flasche, als ob sie jemanden zuprosten will)

Gute Nacht, Bruderherz.

2. Szene

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

(liegt leblos über den Schreibtisch gebeugt, neben ihm ein Glas)

ALFONS MOOSGRUBER:

(auf, kehrt mit Besen, singt)

Drunt in da greana Au, steht a Birnbaaam, sche blau, juchhe, drunt in da greana Au ...

(sieht Albrecht Greifenbrecht)

Schau schau?!

(stutzt Albrecht Greifenbrecht, hebt dessen Arm hoch, lässt los)

ALBRECHT GREIFENBRECHT:

(Arm plumpst leblos auf den Tisch zurück)

ALFONS MOOSGRUBER:

Der is hie!

(nimmt Telefon, wählt)

Ja? Is do d'Polizei? Ja, I mechad gern a Leich meldn. Des heißt: Gern eigentlich ned, aba, naja, Sie wissn jo wohrscheinlich, wia des imma a so is. Ma denk sich nix

Schlechts und mehad sa Arwat machen. Und dannad flagt da a so a Leich umaranand. Wer i bin? Jo, I bin da Alfons Moosgruber. I bin da Hausmoaster bei der Greifenbrecht AG. Genau Greifenbrecht AG. Jo, genau die. Jo, und da herom im Cheef sein Zimmer liegt oaner. Wer? Jo, des woaß doch i ned. I hob man jo ned ogschaut. Jo, Moment.

(zieht Kopf von Albrecht Greifenbrecht an den Haaren hoch, damit er Gesicht sieht, lässt Kopf wieder runterplumpsen)

Jo, hallo? Des is da Cheef selber. Jo, is scho recht. I wart unten am Eingang.

(legt auf, ab)

(Rupert Graf von Schmierstein und Felicitas Greifenbrecht zu Meise auf)

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:

Ist er schon tot?

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

Woher soll ich das wissen?

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:

Fühl doch den Puls.

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

(fühlt am Arm von Albert Greifenbrecht den Puls)

Ich spür' nichts.

FELICITAS GREIFENBRECHT ZU MEISE:

Oh Gott, was haben wir getan.

(hysterisch)

Oh, mein Gott.

(trommelt auf Rupert Graf von Schmierstein ein)

Oh, mein Gott.

RUPERT GRAF VON SCHMIERSTEIN:

(scharf)

Reiß dich zusammen.

(überlegt)

Wir lassen die Leiche verschwinden. Keine Leiche, kein Mord.

Los, fass mit an.

(sie schleppen die Leiche raus, ab)

ALFONS MOOSGRUBER und INGO IRRE und

WALTER DENKSTE:

(auf)

WALTER DENKSTE:

(gähnt die ganze Zeit)

ALFONS MOOSGRUBER:

(steht mit dem Rücken zum Schreibtisch, zu Walter Denkste gewandt)

Wie wor der Name no amol, Herr Inschpekta?

INGO IRRE:

(tippt Alfons Moosgruber auf die Schulter)

Ich bin der Inspektor und mein Name ist Irre.

ALFONS MOOSGRUBER:

Sognsn ruhich. Des mocht nix, wenn er irre is. Für sein Nama kama nix.

INGO IRRE:

(ärgerlich)

Mein Name ist Irre, Ingo Irre. Und das ist der

Kriminalassistent Denkste.

WALTER DENKSTE:

(geht in Hab-Acht-Stellung)

ALFONS MOOSGRUBER:

Warum denkste? I glaub Earna scho, dass des a Kriminalassistent is. Aaa wenn er eigentlich a weng grösser als Earna is ... owa ...

INGO IRRE:

(laut, eindringlich)

Sein Name ist Denkste, Walter Denkste. Kapiert? ...

ALFONS MOOSGRUBER:

(schaut unsicher von einem zum anderen)

INGO IRRE:

Haben Sie das jetzt verstanden?

ALFONS MOOSGRUBER:

(zögernd)

Sie san irre und er hoabt Walter Denkste-Kapiert?

INGO IRRE:

Genau! ... Nein! ... Nur Walter Denkste.

ALFONS MOOSGRUBER:

(winkt wegwerfend)

Jo, is jo wurscht a. I soch holt Inschpekta und Kriminalassistent zu Earna.

INGO IRRE:

Auch recht! Aber lassen Sie uns jetzt einmal in medias res gehen.

ALFONS MOOSGRUBER:

Wohin wollen Sie? Mia san fei scho do!

INGO IRRE:

Jaja, zur Sache jetzt. Wo ist die Leiche?

ALFONS MOOSGRUBER:

Da auf'm Schreibtisch!

(dreht sich um und deutet auf den leeren Schreibtisch, überrascht)

Jo, do legst di nieda.

WALTER DENKSTE:

(geht gähnend zum Schreibtisch, untersucht ihn)

Also ich kann da keine Leiche entdecken, Herr Inspektor Irre.

(gähnt)

INGO IRRE:

Wahrscheinlich deshalb, weil keine dort ist, Sie Anfänger. Ich glaube, Sie schulden uns eine Erklärung, Herr Moosgruber.

ALFONS MOOSGRUBER:

(deutet zum Schreibtisch)

Vorhin woa do a Leich gwen.

INGO IRRE:

(überheblich)

Soso. Und jetzt ist sie fort. Das haben Leichen ja so an sich.

(drohend)

Ich könnte mir vorstellen, dass ein gewisser Hausmeister zu tief ins Glas geschaut hat und weiße Mäuse sieht. Oder er sich einen Schabernack mit der Polizei erlauben wollte.

(laut im Weggehen)

Aber das sage ich Ihnen: Lassen Sie sich nicht noch einmal damit erwischen

(ab)

ALFONS MOOSGRUBER:

(zu Walter Denkste)

Kann der bös wern! Uuiui.

WALTER DENKSTE:

(scharf)

Ja. Und das meint der dann auch so. Besonders mitten in der Nacht.

(ab)

ALFONS MOOSGRUBER:

(schaut Walter Denkste nach, verwundert)

Was hoaßt do mittn in da Nocht, jetzat is hoilba simme.

(schüttelt Kopf)

Owa, des is jetzat scho komisch. Da war doch grad no oana glegn. Naja! Is jo wurscht a. I hob mei Pflicht toan.

(ab)

DIETLINDE GREIFENBRECHT:

(draußen, lauter Schrei, kommt rückwärts auf die Bühne, entsetzt, stößt gegen den Schreibtisch)

Aaah ...

(dreht sich um, entspannt ein bisschen, schaut wieder nach draußen, deutet sprachlos raus)

a ah aaah Pa...Pa...Papa

(hält sich am Schreibtisch fest, schnauft durch, wird langsam ruhiger)

Merkwürdig. Ich dachte, Zyankali wirkt sofort und nicht erst nach einem Spaziergang. Ich frage mich bloß, was er in der Eisendorf ihrem Aktenschrank zu suchen hatte. Na, ist ja auch egal. Dort muss er auf alle Fälle weg.

(geht raus, kommt gleich wieder, Albrecht Greifenbrecht hinter sich her ziehend)

Mann, bist du schwer.

(sieht sich um)

Wohin bloß mit dir? Und vor allem: Wie krieg' ich dich hier ungesehen fort?

(geht im Zimmer umher, sucht geeignetes Versteck)

Ich fürchte, ich muss dich erst mal hier lassen, Papa. Na, das macht dir doch sicherlich nichts aus.

(legt Albrecht Greifenbrecht vor dem Schreibtisch ab, spöttisch)

Nicht fortlaufen, Papa!!! Bin gleich wieder da!

(ab)

ALFONS MOOSGRUBER:

(von draußen, bereits singend)

Drunt in da greana Au steht a Birnbaaam

(auf)

sche blau, juchhe. Drunt in da greana Au steht a Birnbaaam sche blau. Und wos is an dem Baaam?

(sieht die Leiche)

A wunderscheene Leich. Jo, do legst di nieda. Jo, wo kimmst denn du af amol wieda daher, ha?

(kratzt sich am Kopf)

Noja, ruaf ma halt no amol d'Polizei.

(nimmt Hörer und wählt)

Jo, hallo? Polizei? Jo, i bins no amol, der Alfons

Moosgruaba. Jo, i hob vorhin scho amol ogruafn zwengs dera Leich. Jo, genau.

(lauscht)

Doch doch. Da war scho a Inschpakta do, a weng a irrer.

Aba, naja, sog i imma, der Staat kann sich seine Beamtn net aussuacha, sog i imma, der muaß nemma, wen a griagt, sog i imma.

(Pause)

Warum i noamol oruaf? Jo, weil d'Leich wida do is. Wos?

Na, der Inschpekta hots net mitgnumma. Hod a jo a gornet kinnt. Die Leich war ja furt.

(Pause)

Jo, wos gibtsn do jetzat net zum Versteng? Is ja wurscht a. Sogns dem Inschpekta, wenn a wieda kimmt, dass d'Leich wieda do is und dannad woiß a scho Bscheid.

(Pause)

Alfons Moosgruaba. Genau. I watt wida untn af earm.

(legt auf, schaut auf die Leiche, droht mit dem Finger)

Schee dobleibm!

(ab)

DIETLINDE GREIFENBRECHT:

(auf, mit Teppich, zerrt Albrecht Greifenbrecht zur Seite, breitet Teppich aus, zerrt Albrecht Greifenbrecht auf den Teppich)

Ach Mist, ich habe die Schnur vergessen.

(ab)

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

(schleicht sich rein, schaut Albrecht Greifenbrecht abschätzig an)

Ich glaube, so etwas nennt man Scheidung auf italienisch.

Oder war es neapolitanisch?

(untersucht, ob Albrecht Greifenbrecht tot ist)

Naja, Moosgruber würde sagen: "Hie is hie!" So, dann packen wir dich jetzt einmal in die Kiste, damit du dich schon einmal an das Gefühl gewöhnen kannst.

(holt von draußen einen großen Karton, versucht Albrecht Greifenbrecht hineinzuheben, schafft es nicht. Zu jemandem im Publikum)

Entschuldigung, könnten Sie mir einmal kurz behilflich sein?

(packt mit Zuschauer Albrecht Greifenbrecht ein, schieben Karton nach hinten)

Ufff!

ALFONS MOOSGRUBER:

(von draußen zu hören)

Jos tuat ma leid, Herr Inschpekta.

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

(hektisch zu dem helfenden Zuschauer)

Schnell! Verschwinden Sie schnell wieder, bevor sie kommen!

(rennt raus, schaut nochmal schnell rein)

Und vielen Dank nochmal!

(ab)

(Alfons Moosgruber, Ingo Irre, Walter Denkste gähmend, auf)

INGO IRRE:

Wehe, wenn das wieder ein Scherz ist, Moosgruber.

WALTER DENKSTE:

(gähnt)

Uuuuaah, ja wir waren nämlich gerade beim Frühstück.

INGO IRRE:

Das tut nichts zur Sache, Denkste.

ALFONS MOOSGRUBER:

Jo, wie etzat. Mochts jetzat wos oda need?

INGO IRRE:

Ich wollte Sie nur warnen, nicht mit dem Arm des Gesetzes "Hasch mich" zu spielen.

ALFONS MOOSGRUBER:

Naaa, need mit am Arm, mit da Leich! Und außerdem spiel ned i "Hasch mich" mit dera Leich, sondern d'Leich mit mia.

INGO IRRE:

Unsinn. Eine Leiche spielt nicht, eine Leiche ...

WALTER DENKSTE:

(meldet sich, fällt Ingo Irre ins Wort)

... laicht!

INGO IRRE:

(brüllt)

NEIN!!! Eine Leiche ist tot!

(versucht sich zu beruhigen, atmet tief durch)

Also, wo ist jetzt die Leiche, Moosgruber?

ALFONS MOOSGRUBER:

(will vor den Schreibtisch deuten)

D...

(verstummt, geht hin, schaut genau hin, verlegen)

Jo, also ... ähem ... vorhin ... also wissens, vorhin ... vorhin
wars doglegn. Genau do.

INGO IRRE:

(schaut hin, schaut zu Alfons Moosgruber, schaut wieder hin)

Denkste, sehen Sie da eine Leiche?

WALTER DENKSTE:

(der mit geschlossenen Augen irgendwo lehnt, erschrickt, springt eilfertig dazu, untersucht den Platz vor dem Schreibtisch)

INGO IRRE:

(trommelt ungeduldig mit den Fingern am Schreibtisch)

WALTER DENKSTE:

Nein, Herr Inspektor. Da ist keine Leiche, also zumindest sehe ich keine.

INGO IRRE:

(brüllt, dass alle erschrecken)

Ich auch nicht. Ich sehe auch keine Leiche.

(ironisch)

Ja, wo ist sie denn hin, Herr Moosgruber?

ALFONS MOOSGRUBER:

Also Herr Inschpekta. Wenn es Earna doch soch! Da wors vorhin glegn. Genau do.

INGO IRRE:

(laut)

Wie wäre sie denn dorthin gekommen? Ha? Zuerst liegt sie auf dem Schreibtisch, dann davor und dazwischen ist sie mal auf eine Zigarette rausgegangen oder was?

ALFONS MOOSGRUBER:

Na!

INGO IRRE:

(aus dem Konzept gebracht)

Was nein?

ALFONS MOOSGRUBER:

Der Cheef hod Zigarn graucht und koane Zigaretten.

INGO IRRE:

Sie, ...

(ballt die Fäuste)

Sie glauben wohl, Sie können die Polizei veralbern. Aber ich hatte Sie gewarnt. Ich hatte Sie gewarnt. Jetzt lasse ich Sie abholen. Bei ein paar Stunden in der Ausnüchterungszelle wird Ihnen solch Unfug schon vergehen.

ALFONS MOOSGRUBER:

(geht protestierend in Richtung Ingo Irre)

Aber ...

WALTER DENKSTE:

(stellt sich dazwischen, gähnt)

INGO IRRE:

(geht zum Telefon, wählt)

Ja? Hier Inspektor Irre. Schicken Sie mir eine Streife zur Firma Greifenbrecht. ... Was heißt geht nicht, alle unterwegs? Mich haben Sie wegen nichts und wieder nichts vom Frühstück weggeholt. ... Ach Unfug! Von wegen Mord! Der Hausmeister hier hält sich für besonders witzig. Ich möchte ihn gern in die Ausnüchterung stecken und vorher am besten noch unter die eiskalte Dusche. ... Was?

(schaut den Hörer an)

Wer ist dran? ... Ach, Herr Polizeipräsident. ... Jawohl, Herr Polizeipräsident. ... Natürlich nicht, Herr Polizeipräsident. ... Ja, nur ein Scherz, Herr Polizeipräsident. ... Ja, ich nehme die Anliegen unserer Bürger sehr ernst, Herr Polizeipräsident. ... Sehr wohl, Herr Polizeipräsident. ... Auf Wiederhören, Herr Polizeipräsident.

(dreht sich langsam wütend und frustriert zu Alfons Moosgruber um)

Diesmal haben Sie noch Glück gehabt. Aber gnade Ihnen Gott, wenn Sie mich wegen dieser angeblichen Leiche noch einmal stören.

(rauscht ab)

WALTER DENKSTE:

(gähmend)

Gnade Ihnen Gott.

(ab)

ALFONS MOOSGRUBER:

Wos kon i fir a Leich, die ned woaß, was se fir a anständige Leich ghert?

(öffnet hinterher)

Gnade Earna God. Pffff! Do duad ma sei Pflicht und is a braver, gesetzestreia Birger und wos hod ma davo? An Dreeg im Schachterl!

(ab)

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

(späht herein, auf)

Puh, dass war knapp.

(schiebt Karton wieder nach vorne)

Oh, ist das schwer. Den krieg ich ja nie unauffällig von hier fort.

(schaut sich um)

Ah! Ich klebe ihn einfach zu und schreibe "für Sperrmüll" außen drauf. Dann kommt er auf den Müll, wo er auch hingehört.

(klebt Klebeband drüber)

Ich muss bloß aufpassen, dass man nicht erkennt, dass es meine Schrift ist.

(schreibt)

Füüür Speeeeerrrrmüllllll. So. Fertig. Und tschüss!

DIETLINDE GREIFENBRECHT:

(auf, erschrickt)

Hach, Mama?! Was tust du denn hier?

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

Wwaaaa! Dietlinde! Hast du mich jetzt erschreckt. Was ich hier tue? Äh, nichts besonderes. Äh, warum fragst du?

DIETLINDE GREIFENBRECHT:

(betont lässig)

Ach nur so.

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

Und was willst du schon so früh hier?

DIETLINDE GREIFENBRECHT:

Was ich will?

(zu sich selbst, nervös)

Ja, was will ich denn?

(zu Charlotte Greifenbrecht)

Ja, ich wollte noch einmal mit Papa reden und versuchen, ihn umzubringen ...

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

(wie von Tarantel gestochen)

Was?

DIETLINDE GREIFENBRECHT:

(erschrocken)

ähäh ... ich meine, ihn umzustimmen.

(nervös)

Um-zu-stim-men!

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

(nervös)

Ach so! Ja, ich gebe dir da keine allzu großen Chancen mehr.

Das ist, wie wenn du auf einen Toten einreden würdest!

DIETLINDE GREIFENBRECHT:

(nervös)

Toten? Wieso Toten?

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

Toten? Sagte ich Toten?

(nervös)

Naja! Sagt man doch so! Oder nicht? Tote reden nicht. Und von deinem Vater erhältst du bestimmt auch keine positive Antwort.

DIETLINDE GREIFENBRECHT:

Ach so!

CHARLOTTE GREIFENBRECHT:

Ja, aber du kannst dein Glück ja versuchen. Ich gehe wieder.

Tschüss, mein Kind.

(schaut nochmal nervös beim Rausgehen auf den Karton, ab)

DIETLINDE GREIFENBRECHT:

(wartet bis Charlotte Greifenbrecht draußen ist, schaut suchend umher)

O mein Gott, wo ist er? Wo ist er? Wo ist er?

(läuft im Raum umher, sucht, schüttelt den Kopf)

Fort! Einfach fort! Naja, was soll's. Hauptsache, er ist weg.

ALFONS MOOSGRUBER:

(draußen singend)

Drunt in der greana Au steht a Birnbaaam sche blau.

DIETLINDE GREIFENBRECHT:

(erschrickt)

Aaaaah, der schon wieder.

(ab)

ALFONS MOOSGRUBER:

Juchhe.

(vorsichtig umherschauend)

Drunt in da greana Au

(dreht sich ruckartig um, schaut)

steht a Birnbaaam schee blau. Haha, koi Leich. Na, God sei

Dank. I hätt den Inschpekta ned noamol oruafn kenna.

(entdeckt den Karton)

Jo, was hamma denn do scheens?

(liest)

Füür Speeerrrmüüüüll. Ui! Do schaum ma doch glei amol, ob do ned wos Schees drinnad is, wos i no bracha kennt, bevor ma des oilde Graffl wegschmeißn.

(macht Karton auf, erschrickt, springt einen Schritt zurück)

Wuaah!!!

(geht vorsichtig wieder hin, schaut nochmal rein)

Wuaah! Da iss ja wieda!

(überlegt)

Jo, so a Glump verregts. Wos machn etz?

(nimmt Telefonhörer, wählt, drückt Gabel runter)

Wos machen do? Bin i bläd? Am End steckt da me wergle in d'Ausnüchterungszelln.

(überlegt, schaut auf die Leiche, kratzt sich am Kopf, lacht)

Hm hm! Hm hm! Genau! Des mache! Den soll jetzt a andana findn!

(packt Leiche auf den Dreh-Sessel)

Soll ... a ... an-da-na ... da ... Ble-de ... sei! So!

(nickt)

Hm!!!

(ab)

GOTTFRIED KLINGER:

(vorsichtig auf)

Puh, es hat ihn noch keiner entdeckt.

(prüft, ob Albrecht Greifenbrecht wirklich tot ist)

So, jetzt muss ich mich beeilen, wie bekomme ich den hier bloß fort?

(erschrickt)

Da war doch was!

(geht zur Tür, schaut, versteckt sich hinter'm Sessel)

MARLENE EISENDORF:

(singend auf)

Guten Morgen, guten Morgen, guten Morgen, Sonnenschein ... Oh, Herr Greifenbrecht ... Sie sind ja schon da. Guten Morgen!

(Pause)

Herr Greifenbrecht?

GOTTFRIED KLINGER:

(hebt Albrecht Greifenbrechts Arm zum Gruß)

MARLENE EISENDORF:

Ist alles in Ordnung?

GOTTFRIED KLINGER:

(lässt Albrecht Greifenbrechts Kopf nicken)

MARLENE EISENDORF:

Möchten Sie, dass ich Ihnen etwas bringe?

GOTTFRIED KLINGER:

(schüttelt Albrecht Greifenbrechts Kopf)

MARLENE EISENDORF:

(zögernd)

Ja ... äh ... ich weiß nicht, ob das jetzt ein geeigneter Zeitpunkt ist ... und ... ob ich überhaupt davon reden sollte ... Aber ... wissen Sie, ... es gibt etwas, das ich schon viele Jahre mit mir herumtrage. Tief verschlossen in mir.

(schluckt, reißt sich zusammen)

Herr Greifenbrecht! Ich liebe Sie!

(dreht sich weg, melodramatisch)

Nein! Sagen Sie nichts!

GOTTFRIED KLINGER:

(dreht sich mit Albrecht Greifenbrecht im Stuhl immer so, dass Marlene Eisendorf ihn nicht sehen kann)